

496. Henry A. Torrey und Roger Adams: Über in Alkalien unlösliche Phenole¹⁾.

(Eingegangen am 12. Oktober 1910.)

Die von dem einen von uns²⁾ in Gemeinschaft mit H. B. Kipper begonnene Untersuchung über in Alkalien unlösliche Phenole ist in der Zwischenzeit im hiesigen Laboratorium weitergeführt worden und hat die Entdeckung einer Reihe von OH-Verbindungen mit sich gebracht, die für die Diskussion des Gegenstandes verwertbar sind. Da jedoch die Abhandlung, welche das Thema ausführlicher behandeln soll, erst nach Verlauf einiger Zeit erscheinen kann, so veröffentlichen wir die nachstehende Mitteilung schon jetzt, um zu verhindern, daß andere Chemiker eine von uns bereits ausgeführte Arbeit ebenfalls in Angriff nehmen. Da jedoch auch die bereits recht beträchtliche Menge des von uns gesammelten experimentellen Materials zu einer genügend begründeten abschließenden Erklärung der beobachteten Erscheinungen noch nicht ausreicht, so sollen die Versuche noch weiter ausgedehnt werden.

Von den insgesamt 15 Phenolen, die wir gelegentlich unserer Untersuchung dargestellt haben, sollen hier zur näheren Beschreibung nur sechs ausgewählt werden, die sich von einander durch die Stellung der Nitrogruppe im Benzolring des Phenylhydrazin-Restes unterscheiden. Unsere Arbeit hat zu der merkwürdigen Feststellung geführt, daß die *para*-Nitro-phenylhydrazone des Päonols und Brom-päonols in Natronlauge löslich sind, während die entsprechenden *meta*- und *ortho*-Nitrokörper in Alkalien unlöslich sind. Ob die Löslichkeit der *p*-Nitroverbindungen auf die Hydroxyl-, oder aber auf die Nitrogruppe zurückzuführen ist, muß noch durch weitere Versuche aufgeklärt werden.

Das *p*-Nitro-phenylhydrazon des Päonols, $\text{NO}_2 \cdot \text{C}_6\text{H}_4 \cdot \text{NH} \cdot \text{N} : \text{C}(\text{CH}_2) \cdot \text{C}_6\text{H}_3(\text{OH})(\text{OCH}_3)$, scheidet sich aus Eisessig in ziegelroten Krystallen ab, die sich bei 235—236° zersetzen und in Natronlauge löslich sind.

0.3143 g Sbst. gaben 37.9 ccm trocknen Stickstoff (22.5°, 767 mm).

$\text{C}_{15}\text{H}_{13}\text{O}_4\text{N}_2$. Ber. N 13.95. Gef. N 14.12.

¹⁾ Die Anregung zu dieser Arbeit hat der verstorbene Prof. H. A. Torrey gegeben, und auch noch mehr als die Hälfte der Versuche ist unter seiner Leitung ausgeführt worden; bei dem letzten Teil der Arbeit haben wir uns jedoch infolge seines allzu frühen Todes seiner Mitwirkung nicht mehr zu erfreuen gehabt.

C. L. Jackson.

²⁾ Journ. Amer. Chem. Soc. **29**, 77 [1907]; **30**, 836 [1908].

Das aus Eisessig in langen, orangefarbenen Nadeln auskristallisierende *p*-Nitro-phenylhydrazon des Brom-päonols, $\text{NO}_2 \cdot \text{C}_6\text{H}_4 \cdot \text{NH} \cdot \text{N} : \text{C}(\text{CH}_3) \cdot \text{C}_6\text{H}_2\text{Br}(\text{OH})(\text{OCH}_3)$, zersetzt sich bei 222° und wird von Natronlauge ebenfalls aufgenommen.

0.1948 g Sbst.: 0.0974 g AgBr.

$\text{C}_{15}\text{H}_{14}\text{O}_4\text{N}_3\text{Br}$. Ber. Br 21.05. Gef. Br 21.26.

Unlöslich in Natronlauge erwiesen sich dagegen die folgenden vier Verbindungen:

m-Nitro-phenylhydrazon des Päonols: Rote, bei 197° schmelzende Tafeln aus Eisessig.

0.1973 g Sbst. gaben 24.6 ccm trocknen Stickstoff (21° , 763 mm).

$\text{C}_{15}\text{H}_{15}\text{O}_4\text{N}_3$. Ber. N 13.95. Gef. N 14.60.

m-Nitro-phenylhydrazon des Brom-päonols: Braunrote, bei 208° schmelzende Tafeln.

0.1737 g Sbst.: 0.0864 g AgBr.

$\text{C}_{15}\text{H}_{14}\text{O}_4\text{N}_3\text{Br}$. Ber. Br 21.05. Gef. Br 21.15.

o-Nitro-phenylhydrazon des Päonols: Tiefrote, anscheinend monokline Prismen aus Eisessig, die sich bei 217° verflüssigen.

0.2659 g Sbst. gaben 32.7 ccm trocknen Stickstoff (28° , 763 mm).

$\text{C}_{15}\text{H}_{15}\text{O}_4\text{N}_3$. Ber. N 13.95. Gef. N 14.06.

o-Nitro-phenylhydrazon des Brom-päonols: Dicke, rote Nadeln vom Schmp. $253-254^\circ$.

0.2661 g Sbst.: 0.1324 g AgBr.

$\text{C}_{15}\text{H}_{14}\text{O}_4\text{N}_3\text{Br}$. Ber. Br 21.05. Gef. Br 21.16.

Harvard University, Cambridge, U. S. A., 20. September 1910.

497. A. Gutbier: Über Bromosalze des Platins.

[Mitteilung aus dem Chemischen Laboratorium der Universität Erlangen.]

(Eingegangen am 10. November 1910.)

Mit Fr. Bauriedel habe ich im vorigen Jahre über Hexabromoplatineate aliphatischer Ammoniumverbindungen berichtet¹⁾ und die Fortsetzung dieser Arbeit in Aussicht gestellt. Ich konnte nun die Versuche mit Unterstützung von Fr. Bauriedel und C. J. Obermaier weiterführen und will die Resultate ganz kurz mitteilen.

Zur Darstellung des Wasserstoffplatinebromids aus dem von W. C. Heraeus-Hanau gelieferten chemisch reinen Platin bedienten wir uns des bereits beschriebenen Verfahrens²⁾. Die Bereitung der neuen

¹⁾ Diese Berichte 42, 4243 [1909].

²⁾ l. c.